

Kleinere Beiträge.

Nachträge zur ostasiatischen Missionsmethode.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Über die gegenwärtige Missionsmethode im fernen Osten habe ich vor allem auf Grund meiner Beobachtungen gelegentlich meiner Missionsstudienreise kurz vor dem Kriege in meinen Reiseberichten (Missions- und Kulturverhältnisse im fernen Osten) wie in meinem Aufsatz (ZM 1915, 9 ff.) referiert, wozu für China mein Referat über die Denkschrift von P. Lebbe kommt (1923, 114 ff.). Als weitere Ergänzungen verdienen hier noch einige ältere Aufsätze der „Katholischen Missionen“ in ihren Hauptergebnissen registriert zu werden¹.

1. China.

Einen interessanten prinzipiellen Exkurs lesen wir aus der Feder des Priors der Trappisten U. L. Frau vom Troste, die vom Pekingener Bischof berufen wurden, um durch ihr Beispiel, ihre Gebete und Abtötungen die Bekehrungsgnade herabzuflehen und als Gegengewicht wider die Bonzen zu dienen, daneben auch durch Landwirtschaft und Liturgie auf die Chinesen einzuwirken². Einen Hauptgrund des geringern jetzigen Erfolgs in der Volkschristianisierung erblickt Prior Ephrem in der Verschiedenheit der Missionsmethode und Organisation: während er die neueren Orden mit den beweglichen Eroberungskolonnen vergleicht, die von ihrem heimatlichen Zentrum wie von einem Generalkommando aus in bloßen Residenzen hin- und hergeschoben werden, aber meist nur individuelle Früchte ernten, wollen die alten Orden, zu denen er die Trappisten und Benediktiner rechnet, wie die römischen Soldatenkolonien bleibende Brennpunkte christlicher Kultur schaffen und kraft ihrer Stabilität sich möglichst einwurzeln, auf eigene Füße stellen, aus dem einheimischen Boden Leben und Nahrung ziehen³.

Dementsprechend tritt P. Ephrem begeistert für Heranziehung eines eingeborenen Klerus in der Trappistenabtei wie in der China-mission überhaupt ein. Während der europäische Priester sich nie völlig akklimatisieren und nur mühsam sich die nötigen Sprachkenntnisse und Erfahrungen aneignen könne, zudem Europa zur missionarischen Versorgung des Vierhundertmillionenlands nicht hinreiche und bei allgemeinen Verfolgungen die Mission wegen Mangels an Zuzug zusammenbreche, sei ein solcher Zusammenbruch bei genügendem einheimischen Klerus kaum möglich, da der Same dann bleibe und sich immer selbst erneuere. Ausdrücklich wird der chinesische Priester gegen den Vor-

¹ Um so mehr als der sonstige missionsmethodische Ertrag der KM wie der übrigen Missionszeitschriften durchweg recht dürftig ist.

² Wie die Jesuiten durch Wissenschaft, die Lazaristen durch Liebe, so wirken die Trappisten durch ihren Kultus (KM 1898/99, 222). Die Mission einer Musterfarm wird gegen den Soziologen Lemire abgelehnt (ebd. 220). Auch ich bedauerte das Fehlen einer Ackerbau- oder Gewerbeschule neben dem beschaulichen Opferleben und einem Katechumenat für die Umwohner (Missions- und Kulturverhältnisse 117 f.). Über die Gründung und ihre Ziele Limagne, Les Trappistes en Chine 11 ss.

³ KM 1899, 223.

wurf der Inferiorität in Schutz genommen und als Ziel die Ersetzung der europäischen Mönche einschließlich der Obern durch Chinesen hingestellt⁴.

Verwandte Ideengänge entwickelt der Jesuitenmissionar v. Bodman aus Kiangnan über die Notwendigkeit einheimischer Katechisten. Wie kommt es, daß den Jahrestaufen eine zehnfache Zahl von Taufbewerbern oder Katechumenen gegenüberstehen, die also zumeist nicht getauft werden oder doch übermäßig lange auf die Taufe warten müssen? Sollten sie angesichts dessen nicht eingeschränkt oder entlassen werden? Es fehlt nur an der nötigen Anzahl von Katechisten, um die Katechumenen zu unterrichten und vorzubereiten. Sie sind dem Missionar so notwendig wie Arme und Beine, auch um die jungen Christengemeinden zu schützen, zu pflegen und zu erziehen. Daher keine Verminderung der Katechumenenzahl oder Zurückweisung von Seelen, sondern Vermehrung der Katechisten und zu diesem Zweck der Missionsalmsen! Bodmans Parole zur Lösung des Weltevangelisationsproblems lautet daher: „Eine Handvoll Missionare unterstützt von einer Legion von Katechisten!“⁵

Über die Katechumenenatspraxis in derselben Jesuitenmission Kiangnan unterrichtet eingehend ihr Missionar van Dosselaere⁶. Voraus geht eine längere Vorbereitungs- oder Prüfungszeit von ein bis drei Jahren, während deren sie zu Hause unter Leitung der Katechisten ihre Abendschulen besuchen, am gemeinsamen Morgen- und Abendgebet teilnehmen, womöglich zum Sonntagsgottesdienst gehen, die gewöhnlichen Gebete und den kleinen Katechismus mit Erklärung des Glaubensbekenntnisses und der Gebote lernen müssen, meist unter großen Opfern und Anstrengungen⁷. Erst dann erhalten sie Aufnahme in die eigentlichen Katechumenate oder Christenlehrschulen, die von November oder Dezember bis März oder Mai an den Stationen mit Hilfe von Katechisten vom Missionar bzw. einer einheimischen Schwester (für die Frauen) geleitet und verpflegt werden⁸. In Gruppen von je zwanzig müssen darin die Taufkandidaten etwa zwanzig Tage hindurch nach streng geregelter Tagesordnung die Gebete aufsagen und täglich zwei Christenlehren anhören, bis sie durch eine Schlußprüfung sich zum Empfang des Sakraments hinreichend würdig und unterrichtet erwiesen haben⁹. Diese

⁴ Ebd. 222 f. Vgl. Huonder, Der einheimische Klerus in den Heidenländern 201 f. Dazu mein Beitrag ZM 1923, 229 ff. nach der Denkschrift von P. Cotta.

⁵ KM 1907/8, 173 ff. (Die Katechistenfrage in China). Vgl. ZM 1916, 21 ff. über die Wichtigkeit, Aufgabe und Behandlung der chinesischen Katechisten oder Gehilfen.

⁶ KM 1903/4, 53 ff. Vgl. dazu ZM 1916, 22 f. und die dort angeführte Literatur, für Kiangnan besonders die Monita ad Missionarios Nakinenses und de la Servièrre, Croquis de Chine 117 ss.

⁷ KM 53 f. Zuweilen muß dieser entferntere Katechistenunterricht genügen, verstärkt durch zwei- bis dreimalige Christenlehren und Prüfungen des Missionars im Jahr, aber diese einheimischen Lehrer sind nicht immer sehr eifrig und schlecht bezahlt (ca. 4 Mk. monatlich), müssen auch wegen allzu geringer Zahl 2—3 Schulen übernehmen (ebd. 54 f.).

⁸ Sie kosten täglich bloß 4 Sous, zusammen 3 Mk., seit einigen Jahren werden die Teilnehmer zu einem kleinen Beitrag zwecks Kostendeckung herangezogen (ebd. 55).

⁹ Ebd. 54, wo auch die genauere Tagesordnung. P. Storr bildete zwei vierzehntägige Abteilungen und unterrichtete viermal täglich die erste über Credo und Gebote, die zweite über Gnade und Sakramente (ebd. 11).

Methode gewährleistet eine sorgfältige Vorbereitung auf die Taufe, praktische Einführung ins christliche Leben, persönliches Vertrautwerden des Missionars mit seiner Herde und Förderung des christlichen Familienlebens durch familienweise Einreihung und Erziehung bzw. Regelung des Verlobtenverhältnisses, lauter Vorteile und Segnungen, welche diese Katechumenatseinrichtung notwendig erscheinen lassen¹⁰.

2. Japan.

Über die japanische Missionsweise haben sich in den KM die Pariser Missionare Steichen (Luxemburger) von Tokyo und Bischof Chatron von Osaka ausgesprochen¹¹. Nach Steichen kann der Glaubensbote in Japan nicht mit dem Kreuzifix in der Hand, wie es sich das christliche Volk in Europa vorstellt, auch nicht durch bloße Vermittlung des einheimischen Personals wie in China oder Korea auftreten und einwirken, sondern gleich Franz Xaver und Paulus auf dem Areopag muß er auf öffentliche Diskussionen und Religionsgespräche sich einlassen, daher sprachlich wie inhaltlich auf der Höhe stehen, vor allem sich beherrschen und allen Einwänden gegenüber vollkommene Ruhe bewahren können, wenn er den japanischen Anforderungen genügen und Erfolg haben will¹². Nach Chatron werden diese Konferenzen durch große Plakate angekündigt und von vielen besucht; nach einigen Katechisten oder Christen und Zwischenvorstellungen spricht der Pater vor aufmerksamer Hörschaft, von der eine kleinere Gruppe zu vertraulicher Aussprache zurückbleibt und zumeist einige wahrheitsuchende Seelen im apostolischen Netze hängen bleiben. Unterstützt und vorbereitet wird der Priester durch den Katechisten, der nicht bloß die Heiden heranziehen und die Katechumenen unterweisen, sondern auch auf die den zahllosen Blättern entnommenen Einwürfe antworten soll¹³. Auch der wöchentliche Christenunterricht ist mehr ein apologetischer Katechismus, um die Gläubigen zugleich zur Widerlegung der Angriffe zu befähigen. Dazu treten als wichtiges Missions- und Pasturationsmittel die Hausbesuche, die unter feinsten Wahrung der japanischen Etikette nur allmählich zur religiösen Beeinflussung oder Erfüllung der christlichen Pflichten überleiten dürfen¹⁴. Besonders die Kinderbesuche und Religionsstunden (außerhalb des konfessionslosen Schulprogramms) bilden für den Missionar eine wahre Erquickung¹⁵. Segensreich wirken auch die Krankenbesuche und die Wanderungen (meist in der Kuruma) aufs Land ins Innere, wo der Missionar gewöhnlich bei einer christlichen Familie einkehrt und Gottesdienst hält¹⁶.

3. Andere Gebiete.

Über das in unserm Aufsatz nur gestreifte Missionsverfahren in Korea und Hinterindien unterrichten vor allem die Jahres-

¹⁰ Ebd. 54 f. 1901/2 zählte die Mission 122 Katechumenate mit 4604 Männern und 2040 Frauen bei mehr als 50 000 Katechumenen (ebd.).

¹¹ KM 1905/6, 7 ff. 25 ff. Vgl. dazu ZM 1916, 26 ff. und die dort benutzten Quellen, besonders die Nagasakisynode von 1890 und die Jahresberichte des Pariser Seminars.

¹² KM 7 ff. neben ZM 1916, 28.

¹³ KM 10. Oft wird der schlecht bezahlte Katechist in die Enge getrieben und muß der Missionar die Lücken in seinem apologetischen Rüstzeug ausfüllen (ebd.).

¹⁴ Ebd. 25 f. neben ZM 1916, 29.

¹⁵ KM 26. ¹⁶ Ebd. 27 f.

berichte des Pariser Seminars und im Anschluß daran die Rundschau von P. Schwager¹⁷; für ersteres, besonders den Kongo, d. h. die periodische Mission oder Visitation der Christengemeinden durch den Missionar, auch das Korea- und das Philippinen- und Indonesien- und die deutschen Südseemissionen kommen meine Reiseberichte und mein Kolonialmissionswerk in Betracht²⁰, während die französischen nach der methodischen Seite nur dürftig bei Piolet vertreten sind²¹; für Afrika besitzen wir neben den Synodalstatuten und Missionshandbüchern, den Monographien einzelner Missionare oder über einzelne Missionen sowie meinem Kolonialwerk die zusammenfassende Darstellung Schwagers in der zweiten Lieferung seiner Heidenmission der Gegenwart²²; für Südamerika endlich die Schilderungen von P. Klein über die Franziskaner- und von Borgatello über die Salesianermissionen²³, dagegen soviel wie nichts über die nordamerikanischen Missionsmethoden²⁴.

Literarische Rundschau.

Aus den führenden deutschen protestantischen Missionszeitschriften 1920-25.

Von P. Thauren Joh. S. V. D., Münster.

Dem Leser der ZM dürfte eine Übersicht über den Inhalt der protestantischen missionswissenschaftlichen Zeitschriften besonderes Interesse abgewinnen. Für das deutschsprachliche Gebiet haben wir drei solcher Organe, das „Evangelische Missionsmagazin“ (EMM) seit 1816, die „Allgemeine Missionszeitschrift (AMZ) seit 1873, die mit dem 51. Jahrgang unter dem Titel „Neue Allgemeine Missionszeitschrift“ (NAMZ) an den alten Verlag übergang, und die „Zeitschrift für Missionskunde und

¹⁷ ZM I 343 ff. (Korea) und III 222 ff. (Indochina).

¹⁸ Im Lande der Morgenstille (2. Aufl. 1923) 153 ff. 382 ff.

¹⁹ ZM III 317 ff. (ostindische Inseln) und IV 220 ff. (Philippinen); ebd. 204 ff. über die ältere spanische Missionsmethode.

²⁰ Die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten (1913) 163 ff.; Missions- und Kulturverhältnisse im fernen Osten (1915) 67 ff.

²¹ In etwa nur für die Fidschimission (Les missions catholiques françaises V).

²² Die Mission im afrikanischen Weltteil (1908) 88 ff. (bes. Fern. Poo, Kongo, Kwango, Südafrika, Marianhill, Zentral-Madagaskar, Uganda, Oberkongo, Stanleyfälle) neben Schmidlin 66 ff., von den Einzeldarstellungen vor allem Hallfell über Uganda und Skolaster über Kamerun, über Synoden und Handbücher ZM 1923, 88 ff. 187 ff., über die afrikanische Katechumenatspraxis meine Missionslehre 363 ff.

²³ Nella Terra del Fuoco (1924) 162 ss. 264 ss.; Im Osten Boliviens (1913) 179 ff., dazu KM 1904/5 und für Argentinien 1910, 157 ff.; für die Araukanenmission der bayerischen Kapuziner eine handschriftliche Darstellung des Präfekten Burcardus (25 Jahre Missionstätigkeit 1921), zur führen italienischen Phase KM 1896, 196 ff.; dazu die Rundschau von P. Freitag ZM XI 168 ff.

²⁴ Vgl. KM 1921/23 nebst einigen älteren Spezialdarstellungen ebd., für die Eismissionen der Oblaten Maria Immaculata. Über die Missionsmethode (eigentlich nur Union!) der Orientmission Rücker nach Cayrié ZM 1924, 167 ff.